

Tag 382 eines Übergriffs.

Ein Krieg wird Alltag. Die ersten Plätze in den Nachrichten sind längst durch andere Meldungen besetzt. Normalität? Wohl eher das Privileg, den Krieg aus der Ferne erleben zu können. Die sich wiederholenden Bilder zeigen stets die Not von Menschen - jetzt. Auch alltägliches Leid bleibt Leid. Der Gefahr der Abstumpfung können wir etwas entgegensetzen: Gespräche, Informationen, das Beobachten der Entwicklungen und das Verfolgen aller Möglichkeiten wirksamer Hilfe, nicht zuletzt das Gebet.

Es bleibt weiterhin nötig, Worte und Gedanken einzulegen für die Zukunft von Menschen. Es bleibt gut, dazu verbunden zu sein in seinem Namen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nehmen wir uns ein paar Minuten. Lassen wir die Meldungen der vergangenen Woche in uns aufsteigen, und auch das, was sie bei uns ausgelöst haben. Verbinden wir uns mit allen Menschen guten Willens, wo auch immer, dass unsere Gedanken Gehör finden, dass sie etwas bewirken. -> **Stille**

Stellen wir den Menschen in den Kriegsgebieten, in Russland, stellen wir uns diesen Text unserer biblischen Tradition zur Seite, nicht als vorschnelle Vertröstung, vielmehr als Ausrufezeichen über alle Vorhaben dieser Tage:

aus dem Buch des Propheten Jesaja (32)

Siehe: Ein König wird nach Gerechtigkeit regieren und Fürsten handeln nach Recht. Jeder von ihnen wird wie ein Zufluchtsort vor dem Sturm sein. Das Herz der Unbesonnenen wird begreifen, was Erkenntnis ist. Wenn über uns der Geist aus der Höhe ausgegossen wird, dann wird die Wüste zum Garten und der Garten wird zum Wald. In der Wüste wird wohnen das Recht und in dem Garten wird die Gerechtigkeit weilen. Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer. Dann wird mein Volk auf der Aue des Friedens weilen, an sicheren Wohnorten und an sorgenfreien Ruheplätzen.

→ LH 22 „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“

In deiner Hand (Huub Oosterhuis)

Der du unser Schicksal nicht in die Sterne geschrieben hast,
sondern in deine Hand,
die Namen all dieser unbekanntenen,
undurchdringlichen, zufälligen, ewigen Menschen, die wir sind,
geschrieben in die Flächen deiner Hände.

Der du uns mit einem Herzen,
einem Willen und einem Verstand geschaffen hast;
und der uns gegen alles scheinbare Verhängnis
bei unserem Herzen, bei unserem Willen, bei unserem Namen ruft,
um Sterbliche zu sein auf dieser Erde.

Der du uns gemacht hast, so brüchig, wie wir sind,
um dein einziges Bild zu sein:
Wir, Fremdlinge füreinander,
Waisen und Witwen füreinander,
einander Feinde, Liebhaber, Nächste.

Der du unausweichlich nahe kommst,
offenbar bist in uns hier und jetzt.

Lenk unser Herz auf Recht und Liebe,
öffne unseren Verstand für die Vision des Friedens,
die uns ruft seit Menschengedenken.

Erfüll uns mit der Hoffnung,
dass wir geboren sind, um Friede und Gerechtigkeit zu sein
auf dieser Erde.

Schließen wir uns zusammen in den Worten Jesu, mit- und füreinander:

→ Vater unser

**Die Kraft Gottes stärke uns im Einsatz für eine Welt, die den Frieden nicht nur
aus Erzählungen kennt, und die Raum gibt jedem Menschenkind.
Es segne uns und diese Welt: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

→ LH 58 „Der Hoffnung Gesicht“